

Die k.u.k. Leibgarde-Reitereskadron

Im Jahre 1849 wurde als einheitliche „Landes-Sicherheitswache“ im gesamten Kaisertum Österreich die k.k. Gendarmerie begründet. Im selben Jahr schuf man für den Ordnungs- und Ordonnanzdienst am allerhöchsten Hoflager und zur Vorsehung von Wachefunktionen auch eine Garde-Gendarmerie in Stärke von 100 Mann, welche dem Ersten Generaladjutanten des Kaisers direkt unterstand. 1869 wurde diese in „k.k. Leibgarde-Reitereskadron“ umbenannt. Sie war als eine zum Hofstaat des Kaisers gehörige Militärabteilung konstituiert, die zugleich Teil der k.(u.)k. Armee war. Ihre Angehörigen sind daher auch, z. B. während des Ersten Weltkrieges, ebenso wie die Angehörigen der k.u.k. Leibgarde-Infanteriekompanie als Ordonnanzen und Kurierere bei höheren Kommandos eingeteilt worden und haben den Kaiser bei Auslandsreisen und Frontbesuchen begleitet. Wie die anderen Leibgarden auch, unterstand die Leibgarde-Reitereskadron, soweit es den Hofdienst betraf, dem Ersten Obersthofmeister in seiner Funktion als „Oberst aller Garden“.

Die Uniformierung der k.k. Garde-Gendarmerie bildete die Vorlage für die Uniformierung der gesamten Gendarmerie in Österreich: dunkelgrüner, zweireihiger Waffenrock, weiße hirschlederne Reithosen und die hohe, schwarze Pickelhaube mit Messingbeschlägen und dem imposanten schwarzen Rosshaarbusch. Dazu kamen goldfarbige „Achselnschnur“ (heute oft

als „Fangsnüre“ bezeichnet) und, in der Armee des Alten Österreich sehr selten zu sehen: Epauletten.



Österreichische Leibgendarmerie, um 1850.

Bei der Leibgarde-Reitereskadron unterschied man, je nach Anlass, eine Reihe von Adjustierungsarten. Am prächtigsten war naturgemäß die Paradeadjustierung: dunkelgrüner, scharlachrot egalisierter, zweireihiger Waffenrock mit Epauletten und Achselnschnur, weiße, hirschlederne Reithosen, hohe schwarze Reitstiefel und Pickelhaube mit schwarzem (Trompeter: rotem) Rosshaarbusch. Im Winter wurde über dem Waffenrock der „Felberpelzrock“ getragen, ein ebenfalls dunkelgrüner, mit Schafpelz gefütterter Rock, der



Helm für Mannschaften der k.u.k. Leibgarde-Reitereskadron und der k.u.k. Leibgarde-Infanteriekompanie.

© 2003

einen Umlegkragen und Ärmelaufschläge aus scharlachrotem Kunstpelz (Felber) aufwies. Darüber konnte bei Regen ein weißer Radmantel (wadellanger Umhang) getragen werden.

In der Dienstadjustierung wurde statt der weißen eine graue Reithose aus Dosking (bzw. graues Hirschleder) verwendet. Je nach Anlass war die Ausrückung mit oder ohne (z. B. Ordnonanz- und Kurierdienste) Rosshaarbusch vorgeschrieben. Während des Ersten Weltkrieges trug man außerhalb des Hofes bei Dienstgängen oder -ritten einen grauen Stoffüberzug zur Schonung der Pickelhaube. Zur Dienstadjustierung gehörte auch ein fast knöchellanger weißer, scharlachrot passepoi-

lierter Mantel, der vorne mittels zweier Reihen zu je sechs goldfärbigen glatten Knöpfen zu schließen war. Die linke Seitentasche des Mantels war so eingerichtet, dass man den Griff des Säbels durchstecken konnte. Unter dem Mantel wurden die Achselschnüre nicht getragen. Zur Paradeadjustierung und bisweilen auch zur Dienstadjustierung gehörte eine an einem weißen ledernen Kartuschriemen am Rücken getragene schwarze Lederne Kavalleriepatronentasche (Katusche), deren Deckel außen mit einem metallenen, von der Kaiserkrone überhöhten „Allerhöchsten Namenszug“ geziert war. Der Kartuschriemen wurde über die linke Schulter getragen. Auf Höhe der Brust waren ein goldfärbiger Löwenkopf und zwei an Ketten befestigte stilisierte Räumnadeln (dienten in früherer Zeit zum Bedienen der Vorderladerpistolen) angebracht.

In der Reitschul-Adjustierung wurde der Rock ohne Kartuschriemen und Fangschnur zu grauen hirschledernen Reithosen und kniehohen schwarzen Lederstiefeln getragen. Dazu setzte der Gardist eine der schwarzen Offizierskappe ähnliche, jedoch an den Nähten scharlachrot passepoilierte und mit gelb-schwarzmelierter Schnur gezierte Kappe auf. Der Ausgangsansatz bestand aus Kappe, Waffenrock (Ohne Achselschnur und Kartuschriemen) und langen blaugrauen Pantalons mit seitlichem Passepoil in Ponceaurot. Offiziere konnten außer Dienst auch eine dunkelgrüne Feldbluse mit scharlachroten Kragenparoli verwenden. Das Tragen von Sommerpantalons (lichtdrapfärbige lange Hosen ohne Pasepoil) außer Dienst war gestattet. Als Fußbekleidung dienten dazu schwarze Stiefeletten.



K.u.k.-Leibgarde-Reiter

© 2003

Interessant ist, dass zur Parade- und Dienstadjustierung von den Offizieren neben dem goldbordierten Kartuschriemen (war in Parade anzulegen) die sonst nur für fußmarschierende Einheiten des k.u.k. Heeres vorgesehene Feldbinde zu tragen war.

Das uns heute seltsam anmutende Wort „Eskadron“ bedeutet nichts anderes, als eine in der k.u.k. Armee übliche Bezeichnung für eine Kavallerie-Kompanie. Die k.u.k. Leibgarde Reitereskadron erhielt denn ihren Personalersatz aus gedienten Unteroffizieren der Kavallerie. Ihre Quartiere hatte sie zunächst am St. Ulrich Glacis Nr. 1. 1868 übersiedelte sie in die neue Gardeka-

serne an der Lerchenfelderstraße, in direkter Nachbarschaft zum Palais Trautson, der Unterkunft der königlich ungarischen adeligen Leibgarde.

Literatur- und Quellennachweis:

ADJUSTIERUNGSVORSCHRIFT für die k.u.k. Leibgarde-Reitereskadron; Wien 1906

BROUCEK Peter, ZIVKOVIC Georg und KLIMA Herbert: Der Allerhöchste Oberbefehl – Die Garden; Militaria Austriaca Band VI; Wien 1988

HINTERSTOISSER Hermann und JUNG Peter: Geschichte der Gendarmerie in Österreich-Ungarn; Wien 2000

HOF- und STAATSHANDBUCH des Kaiserthumes Österreich für das Jahr 1859 – Erster Theil, Wien 1859

KUGLER Georg und HAUPT Herbert: Des Kaisers Rock – Uniform und Mode am österreichischen Kaiserhof 1800 bis 1918; Halbtum 1989



Achselschnur



Epauletten für Mannschaft der k.u.k. Leibgarde-Reitereskadron und k.u.k. Leibgarde-Infanteriekompanie.

© 2003